32069/B

Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b28761911

Doctor Joseph Lengsfeld
ausübender Arzt in Wien,

über die

Krankheiten von Würmen,

und

deren Kennzeichen.

Nebst

mehreren Bandwurm-Kranken-Geschichten,
und Kupfern.

Wien,
mit Albertischen Schriften
1795.

Schulb. 36

305194

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Wir haben nur allein in dem Magen, und den Gedärmen der Menschen bis jetzt beobachtet:

Erstens. Sieben verschiedene Gattungen Bandwürme. Taeniae.

Zweytens. Spuhlwürme. Ascarides lumbricoides.

Drittens. Sprüngwürme. Ascarides vermiculares cauda subulata.

Viertens. Haarköpfe. Tricocephali.

So wollten auch noch einige, Doppellöcher-, Fasciolae, und Gedärm-Blasenwürme, Hydatigenae, von Menschen gesehen haben.

Auch an der Gebährmutter, und am Bauchfelle hat man vor noch nicht langer Zeit einen kugelförmigen Blasenbandwurm mit der Decke, Taenia hydatigena orbicularis, gefunden.

Ob auch in der Leber, in der Lunge, und in dem Gehirne der Menschen, wie bey einigen Thieren, manchmahl sich Würme aufhalten, ist bis itzt noch nicht

hinlänglich untersucht, und auch noch nicht beobachtet worden. — Weil sehr oft alle bekannten Arzeneymittel gegen die Eingeweidwürme nicht Hülfe leisteten, so bemüheten sich Männer von großer Gelehrsamkeit näher und besser die Eingeweidwürme kennen zu lernen, und ihre Entstehung zu erforschen, weil man glaubte, um so leichter nachher ein gewisses Hülfe leistendes Mittel zu entdecken *). Es wurden aber nur vorzüglich die Eingeweide der Thiere untersucht, die der Menschen wohl dieserwegen nicht mehr, weil nur wenige die Gelegenheit haben, menschliche Körper in der nöthigen Menge zur Untersuchung zu erhalten; auch ist es unstreitig, daß eine solche Untersuchung mit mehr Beschwerlichkeiten, und selbst mit Gefahr der Gesundheit verbunden ist, wenn die nöthigen Vorsichtsanstalten nicht gemacht werden können. — Gewiß verdiente ein solcher Mann, der sich diesem Geschäfte mit Eifer und Genauigkeit unterzöge, die Achtung und die Dankbarkeit des ganzen menschlichen Geschlechtes.

---

*) In dieser Absicht, und zu mehrerer Aneiferung machte 1780. die Gesellschaft der Wissenschaften in Copenhagen diesen Gegenstand zu einer Preisfrage. Herrn Doctor Bloch, in Berlin, und Herrn Pastor Götz, dieser beyden großen Männer Abhandlungen, über die Entstehung der Eingeweidwürme, wurden gekrönet.

Sehr viele Krankheitszufälle, die wir noch gegenwärtig, der zu großen Empfindlichkeit, oder der wiedernatürlichen Reizbarkeit zuschreiben, oder die wir Zufälle der Hypochondrie nennen, oder allein für Hämorrhoidal-Beschwerden erklären, wie vielfältig würden wir finden, daß oft diese besondern Zufälle einzig und allein von Würmen unmittelbar, und mittelbar entstanden waren. — Wie viele Aufklärung und welchen großen Nutzen könnte die Arzeneywissenschaft durch eine solche Untersuchung gewinnen. Schon längst würde ich diese Untersuchung auf mich mit Vergnügen genommen haben, aber in der Privatpraxis ist dieß beynahe unmöglich, es finden sich zu viele Hindernisse, und da mehrere hundert menschliche Körper zu einer fruchtbaren Untersuchung erforderlich sind, so kann nur ein Arzt von einem Krankenhause mit Nutzen dieselben vornehmen. Daselbst werden fast täglich menschliche Körper geöffnet; aber freylich nur selten und fast niemahls werden die Gedärme ihrer Länge nach aufgeschnitten, und das darin Enthaltene untersucht, da es doch unstreitig ist, daß daselbst der Sitz der mehresten Krankheiten, und auch selbst am öftesten die Ursache des Todes sich zeiget. Wir kennen daher beynahe einzig und allein die menschlichen Eingeweidwürme bloß daher, daß man dieselben von Menschen hat abgehen

geſehen, aus dieſer Urſache ſind uns die Köpfe der mehreſten Gattungen menſchlicher Bandwürme noch ganz unbekannt, und was das wichtigſte für das ganze menſchliche Geſchlecht iſt, wir kennen noch nicht alle die Krankheitszufälle, welche die Würme hervorbringen, und eben daher haben ſchon viele Millionen Menſchen ihre Lebenstage elend zubringen, und eines ſchmerzhaften Todes ſterben müſſen, ohne daß ihr Arzt die wahre Urſache ihrer Krankheit eingeſehen hatte.

Wie oft geſchieht es nicht noch faſt täglich, daß erſt nach einer ſchon viele Jahre gedauerten Kränklichkeit, oder auch erſt wenige Stunden vor dem Tode, oder auch nachher, bey Kindern und bey Erwachſenen Würme durch den After, ja ſelbſt durch den Mund, und durch die Naſe herauskriechen, und dadurch die wahre Urſache, der hartnäckigen, und bösartigen Krankheit, aber manchmahl leider zu ſpät offenbar darſtellen. — Aber wie oft mag es nicht geſchehen, daß dieſe nähmliche Urſache, ohne ſich zu offenbaren, mit dem Verſtorbenen ins Grab getragen und mit demſelben vergraben wird. — Auf welche Art die Eingeweidwürme in dem menſchlichen Körper entſtehen, können wir nicht mit Gewißheit erweiſen. Wenn alle Eingeweidwürme ſich bloß durch Eyer fortpflanzen, ſo könnte man mit einiger Wahrſcheinlichkeit vermu-

then, daß die durch den After abgehenden Wurmeyer, durch die bewegte Luft, entweder unter unsere Speisen oder Trank zufälliger Weise kommen und mit denselben genossen werden, oder auch selbst mit der Luft, vermöge ihrer außerordentlichen Kleinheit, durch das Einathmen in die Lunge und von da in unsere Säfte kommen könnten, und alsdann mit diesen so lange im Kreislaufe herumrollen, bis sie an einem Theile des Körpers aus denselben abgeschieden werden, und entweder umkommen, wenn dieser Ort zu ihrem Aufenthalte untauglich ist, oder zu einem wirklichen Wurme werden, wenn die zu ihrer Entwickelung, und Wachsthume nöthigen Umstände sich daselbst darbiethen. — Da sich aber, wie wir bis itzt glauben *), nur der

*) Ich habe einen Bandwurm von einem Menschen abgetrieben, bey welchem, aus einem seiner Glieder an dem Seitenrande, der Mündung entgegen gesetzt, zwey ganz zarte Bandwurmköpfe hervorstehen. Durch Vergrößerungsgläser kann man deutlich die vier Saugmündungen an jedem Kopfe unterscheiden. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß dieses junge Bandwürme sind, die vielleicht so lange mit ihrem übrigen Körper in ihrer Mutter stecken bleiben, bis sie an Größe und Stärke so zugenommen haben, daß sie sich selbst hinlänglich in den Gedärmen erhalten können. Ich habe sie in Weingeist aufbewahret, weil diese Beobachtung ein neues Licht über die Naturgeschichte der Bandwürme verbreiten kann; und um es der Beurtheilung der gelehrten Welt vor-

Bandwurm und die Spuhlwürme durch Eyer fortpflanzen; von den Springwürmen aber Götz wirklich erwiesen hat, daß diese Würme lebendige Jungen gebähren, und da es erwiesen ist, daß alle menschlichen Eingeweidwürme in der freyen Luft nur wenige Minuten lang leben und bald absterben, und daher nicht von außen noch innerlich in einen andern Körper kommen können, so müssen wir wohl eingestehen, daß wir die Entstehung der Würme bis jetzt wohl durch Hypotheſen, nicht aber durch wirkliche Beweiſe zu erklären im Stande sind.

Tab. I.

Die Gedärm-Bandwürme *).

Bis jetzt habe ich schon sieben verschiedene Gattungen Bandwürme von Menschen beobachtet, und in meiner Sammlung aufbewahret. Man versteht unter diesem Nahmen jene Arten von Eingeweidwürmen, welche eine lange, bandförmige, weiße, oder graue **)

---

zulegen, habe ich genau dieses Glied nebst diesen Köpfen, natürlich und vergrößert in Kupfer stechen lassen.

*) Siehe meine Beschreibung der Bandwürme, und deren Heilmittel. Wien 1794.

**) Ich habe abgesonderte Glieder von einem Bandwurme gesehen, welche völlig schwarzgrau aussahen, und

Gestalt haben, aus an einander hängenden Gliedern bestehen, und am Kopfe Saugmündungen haben; das vordere Ende ist schmal zulaufend, oft fadenförmig: an dessen Spitze befindet sich der Kopf, an welchem die in einem Vierecke stehenden Saugmündungen zu sehen sind. — Das hintere Ende ist breit; an diesem sind die mit reifen Eyern befindlichen Glieder. Von den Gliedern, aus welchen der Körper des Bandwurmes besteht, und deren Anzahl sich oft auf fünf hundert, ja manches Mahl auf einige Tausende belauft, hat ein jedes eine mehr oder weniger heraus getriebene warzigte Öffnung: mit dieser sauget der Wurm seine Nahrung ein; sie dienen ihm ferner zum Ansaugen an die Darmhaut, damit er mit seinem langen Körper sich fest halten, auch entweder vor- oder rückwärts kriechen kann, und zur Befruchtung und Ausschüttung seiner Eyer. — Der Bandwurm sondert die mit reifen Eyern angefüllten Glieder von seinem Körper ab; die Anzahl der Eyer in einem einzigen Gliede kann man auf tausend schätzen; diese

---

sich so kräftig bewegten, wie ganz gesunde Bandwurmglieder zu thun pflegen. Eben dieses Stück Bandwurm mit den zwey jungen Bandwurmköpfen habe ich von eben dieser Person abgetrieben. Die Glieder an ihren Seitenrändern waren grau, und in ihrer Mitte der Länge nach schwarzgrau schattirt. Doch nimmt der Weingeist diese schwarze Farbe nach und nach weg, und sie werden am Ende wohl ganz weiß werden.

abgesonderten Glieder bleiben bey manchen Menschen entweder noch so lange in den Gedärmen, bis sie mit dem gewöhnlichen Stuhlgange abgehen, oder sie gehen auch während dem Stehen oder Gehen ganz von selbst und allein durch den After ab, und erregen durch das kalte Gefühl, welches sie bey ihrem Abgehen verursachen, die Aufmerksamkeit dieses Menschen. Ein Bandwurm bey guter Nahrung sondert fast täglich, vorzüglich im Aprill und May, vier bis sechs mit reifen Eyern angeschwängerte Glieder von sich ab, also täglich so viele tausend Eyer; aber Millionen Eyer gehen auch verloren, ohne daß oft ein Wurm daraus entsteht. — Bey Vögeln, Fischen und anderen Thieren findet man manches Mahl einige hundert Bandwürme in einem einzigen Thiere, bey den Menschen aber nur sehr selten mehr als einen; doch habe ich schon selbst von einem Wirthe erst vor kurzem auf ein Mahl drey alte Bandwürme, und von einer Frau nebst einem alten einige zwanzig junge auf ein Mahl abgetrieben. — Die Bandwürme halten sich bey den Menschen entweder zum Theile in dem Magen und den Gedärmen, oder auch nur in dem letzteren allein auf. Jederzeit ist ihre Lage so, daß das Kopfende gegen den Magen hinsieht, oder sich wohl gar in demselben aufhält. Manches Mahl liegt der Bandwurm seiner Lage nach ausge-

ſtreckt in dem Darmcanal, manches Mahl aber liegt er mit ſeinem Körper auf einem Orte mehrfach beyſammen; in dieſem Falle empfinden die Kranken daſelbſt eine Schwere, auch manches Mahl nebſtbey einen immerwährenden brennenden oder tochzenden Schmerzen, welcher durch das Berühren vermehret wird. Bey allen Kranken, welche heftige Schmerzen und große Beſchwerden wegen dem Bandwurme litten, habe ich jederzeit beobachtet, daß die Verdauungswerkzeuge ſehr geſchwächt, und daß die Magenſäfte und die Galle ihre milde Beſchaffenheit verloren hatten, daß ſie ausgeartet und ſcharf waren. Alle dieſe Kranken empfanden die Anweſenheit des Bandwurmes in dem Magen. Bey jenen Menſchen mit dem Bandwurme, welche keine Schmerzen im Bauche hatten, fand ich bey allen die Verdauungswerkzeuge, die Magenſäfte und die Galle von einer guten Beſchaffenheit, und ſie empfanden in dem Magen die Anweſenheit des Bandwurmes nicht. — So hat ſich auch einige Mahle der glückliche aber ſeltene Zufall ereignet, daß Menſchen, welche vorher ſehr heftige Schmerzen gelitten und den Bandwurm in dem Magen empfunden hatten, daß dieſe durch heftig abführende Mittel zwar von dem Bandwurme nicht befreyet wurden, und noch immer Glieder von demſelben in ihrem Stuhlgange fanden, doch kei-

ne Schmerzen mehr hatten, den Bandwurm in dem Magen nicht mehr fühlten, und sich dem äußern Scheine nach ziemlich gesund befanden. — Daß die Anwesenheit des Bandwurmes in dem Magen zu der größeren Verderbniß der Verdauungswerkzeuge und Säfte beytrage, will ich durch diese gemachten Beobachtungen nicht verneinen.

Aber warum hält sich der Bandwurm so ruhig, und macht gar keine Schmerzen, wenn die Verdauung in recht gutem Stande ist? Warum empfindet ihn nicht ein einziger solcher Mensch im Magen? Es wird sehr wahrscheinlich, daß der Bandwurm alsdann erst in den Magen empor steige, wann in den unteren Gedärmen der Nahrungssaft für seinen Körper zu scharf ist. Und im Falle auch oben bey dem Magen der rohe unverarbeitete Nahrungssaft für ihn zu scharf ist, so ist es wahrscheinlich, daß alsdann der Bandwurm mit seinen Saugmündungen aus den Gefäßen den schon verbesserten und milderen Saft aussauge, und eben dadurch die so heftigen Schmerzen verursache. — Daher kommt es, daß man bey den Kindern während den Blattern und Masern, und bey Erwachsenen in hitzigen Fiebern, in welchen der Darmcanal mit scharfer Galle angefüllt ist, daß man sehr heftige und wirklich tödtliche Zufälle von den Würmen hervor bringen sieht,

da vorher manches Mahl nicht eine Beschwerde den Kranken beläſtiget hatte. — Erfahrungen und Beobachtungen haben mich übrigens gelehret, daß die Würme immer gefährliche und nachtheilige Gäſte in dem menſchlichen Körper ſind; daß ſie eine dauerhafte vollkommene Geſundheit nicht zulaſſen, ſondern dieſelbe heimlich untergraben; daß durch ihr Daſeyn im Körper an und für ſich leichte und gutartige Krankheiten höchſt gefährlich, ja wirklich tödtlich werden können. — Immer bleiben der Magen und die Gedärme die Hauptorgane, von deren gutem Zuſtande die Geſundheit des ganzen Körpers abhängt; erhalten dieſe eine ſchlechte Beſchaffenheit, ſo geſchieht die Verdauung fehlerhaft, es erzeugen ſich täglich ſchlecht beſchaffene Säfte, und der Körper bereitet ſich zu ſeinem Untergange vor.

Wie ſehr aber die Gedärme von den Würmen verdorben werden, kann man täglich an den Thieren, vorzüglich bey den Schweinen ſehen. Selbſt jeder aufmerkſame Viehſchlächter wird uns ſagen, daß bey den Schweinen die Gedärme, in welchen Würme ſind, von denſelben ſo durchfreſſen und morſch werden, daß ſie zum Wurſtmachen ganz untauglich ſind, weil ſie bey dem geringſten Anziehen gleich zerreiſſen.

Die Krankheitszufälle, welche durch den Bandwurm verurſachet werden, werden zum Theile unmit-

telbar, zum Theile mittelbar durch denselben erzeugt. — Die Zufälle, welche unmittelbar der Bandwurm hervorbringt, entstehen

Erstens: von den gewaltsamen Bewegungen seines Körpers.

Zweytens: Wenn sich der Bandwurm mit seinen Hacken und Saugmündungen an die Darmhaut anfanget.

Drittens: Von der Lage des Wurmes. — Durch die gewaltsamen Bewegungen seines langen Körpers entstehen folgende Krankheitszufälle.

Das Aufsteigen in den Hals, das Auftreiben und Ausdehnen des Magens und der Gedärme, Übelkeiten, Neigung zu Ohnmachten, plötzliche Abgeschlagenheit der Glieder, große Beängstigungen, zeitweise kurzer Athem, der oft nur einige Minuten lang anhält, Neigung zum Erbrechen, und öfteres Erbrechen, das Aufsteigen eines klaren Wassers in dem Munde, Schwindel bey schwächlichen Körpern, Zuckungen und Fraisen. Durch das Ansaugen des Bandwurmes mit seinen Mündungen an die Darmhaut entstehen Bauchzwicken, schneidende Schmerzen in den Gedärmen, gewaltsame Zusammenziehung des Magens und der Gedärme, eine widernatürliche Reizbarkeit und Empfindlichkeit der Nerven, Gedärmentzündungen und Fraisen, worauf selbst der Tod erfolgen kann. Als Folge

eine außerordentliche Mattigkeit und Entkräftung des ganzen Körpers, und kalter Angstschweiß. Von der Lage des Wurmes entstehen die Empfindung einer beträchtlichen Schwere an einem Orte, ein immerwährendes Wehethun an einem Flecke, ein gewisses Nagen, ein öfteres Brennen daselbst; die Kranken können deßwegen oft auf einer oder der andern Seite nicht liegen. Diese Beschwerden entstehen daher, wenn der Bandwurm durch eine lange Zeit auf einem Orte mehrfach übereinander liegt.

Jene Krankheitszufälle, welche mittelbar von dem Bandwurme erzeuget werden, sind eine blasse gelbe Gesichtsfarbe, erweiterter Augenstern, ein schwammigtes Aufschwellen des Fleisches um den Augenrand, ein schwaches, empfindliches Gesicht, Kitzeln in der Nase, öftere Kopfschmerzen in der Stirne und im Hinterhaupte, ein fast immerwährender Schwindel, Ansammlung des Schleimes in den Gedärmen, Verschleimung und Verstopfung in der Leber, in der Milz, und den andern Baucheingeweiden, oft wiederkommende Durchfälle, Gebährmutterblutflüsse, frühzeitige Geburten, der weiße Fluß, Unfruchtbarkeit, Verderbniß der Säfte, bösartige Geschwüre, langwierige Rheumatismen, Lähmungen einzelner Glieder, Neigung zu Zuckungen, Fraisen und der hinfallenden Krankheit, Schleimfieber,

schleichende auszehrende Feiber, die Auszehrung, die Bauchwassersucht, die allgemeine Wassersucht, und das Absterben des Körpers. — Die Kennzeichen, durch welche man das Daseyn des Bandwurmes in einem menschlichen Körper erkennen kann, sind nach meinen vielfältigen Erfahrungen

Die Empfindung im Halse und in der Brust, als wenn etwas in die Höhe stiege, (aus dem Bauche aufsteigende Übelkeiten oder Ohnmachten) öfteres Auftreiben und Ausdehnen im Bauche, (welches nicht von Speisen kommt) oft und von selbst wieder kommende Bauchschmerzen, öftere gewaltsame Zusammenziehungen des Magens und der Gedärme. — Durchsucht man den Stuhlgang mehrere Tage genau, so wird man kleine länglich viereckige, weiße hautartige Stückchen finden, welches die abgesonderten Glieder von einem Bandwurme sind. Sie zeigen sich häufig im Frühjahre, und auf den Gebrauch der Jalappewurzel mit rothem Enzian versetzt; diese einzelnen Glieder gehen aber auch bey manchen Menschen ganz für sich allein während dem Gehen mit der Empfindung von etwas Kaltem ab. — Diese oben genannten Kennzeichen finden sich auch zum Theile bey den Spuhlwürmen, wie weiter unten daselbst vorkommen wird. — Alle erfahrenen Ärzte stimmen darin überein, daß der Bandwurm

zwar manches Mahl durch heftige abführende Mittel vollkommen abgetrieben werde; aber meisten Theils weiche diese Krankheit auf alle bekannten Mittel nicht. — Durch einen anhaltenden Fleiß habe ich es endlich dahin gebracht, und eine besondere Heilungsart erfunden, durch welche ich während vier Wochen, wenn die Arzeneyen nach Vorschrift genau gebraucht werden, alle Gattungen von Bandwürmen von Menschen abtreibe, ohne dabey heftige Abführmittel gebrauchen zu lassen.

Auf **allerhöchste kaiserliche** Anordnung habe ich im Jahre 1794 im Monathe Julius und September hier zu Wien in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause eine Frau, zwey Mädchen und ein Kind, alle mit dem Bandwurme, daselbst öffentlich nach meiner erfundenen Heilungsart behandelt. Während den ganzen vier Wochen, als dem nöthigen Zeitraume zur Cur, waren diese vier Kranken nie bettliegerig und fast immer bey gutem Appetite, nach vollendeter Curzeit statt schwächer oder magerer, viel kräftiger und fleischiger geworden. Alle vier Personen wurden von dem Bandwurme vollkommen befreyet, und sie haben bis jetzt, da es doch schon über und gegen acht Monathe sind, nicht das geringste mehr von einem Bandwurme in ihrem Stuhlgange gesehen. Zwey von diesen Kran-

ken hatten den dicken lang gegliederten, eine den häutigen, und die Frau den Schnurbandwurm, auch hatte die Johanna Metschl, Spulwürme. Die hier unten folgenden vier ersten Bandwurm-Krankengeschichten, sind die vier Personen, welche ich öffentlich als eine Probeablegung in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause nach meiner Heilungsart behandelt habe. Ich werde bey diesen ihr tägliches Befinden beysetzen, damit ein jeder die Wirkungsart meiner Erfindung zu beurtheilen im Stande ist. — Die übrigen nachfolgenden Geschichten sind von Kranken, die ich vor drey, und zwey Jahren von dem Bandwurme vollkommen befreyet habe.

Johanna Metschl, fünf und zwanzig Jahre alt, war von ihrem zwölften Jahre an immer kränklich, und hatte öfteres Bauchzwicken, seit zwey Jahren aber sehr oft heftige Schmerzen im Bauche und gewaltsames Zusammenziehen des Magens und der Gedärme, welche zwar manches Mahl oft wieder kamen, manches Mahl aber auch vierzehn Tage, und noch länger gänzlich ausblieben: einige Tage vor der monathlichen Zeit aber jederzeit unausbleiblich, doch bald stärker, bald schwächer wieder kamen. Öfters überfielen sie Übelkeiten, und kleine Ohnmachten, welche aus dem Bauche ihren Ursprung nahmen, öfters empfand sie im Bauche etwas, was den Bauch ausdehnte und auftrieb, nach einigen

Stunden aber, und auch noch früher sich wieder setzte. In dem Magen empfand sie oftmahls eine besondere Schwere, Brot war fast ihre einzige Nahrung, weil auf andere Nahrungsmittel fast immer die Beschwerden sich erneuerten. Seit einem Jahre hatte sie einen immerwährenden Durchfall, wobey die Speisen größten Theils unverdauet abgingen. Sie wußte es nicht, daß sie mit dem Bandwurme behaftet sey, oder Würme habe, sondern sie kam nur zu mir, um mich zu bitten, daß ich ihr von ihren Mutterkrämpfungen, wie sie es nannte, helfen möchte. Aus den oben genannten Zuständen beurtheilte ich, daß sie Würme habe. Ich ließ sie durch einige Tage mein Abführungspulver nehmen, und empfahl ihr, genau einen jeden Stuhlgang zu untersuchen, ob sie nicht unter demselben, kleine viereckige weiße Stückchen oder einen Schleim mit rothen Puncten finden würde. Schon am ersten Tage fand sie beydes; ich schickte sie daher in das allgemeine Krankenhaus, woselbst sie den 19. Julius 1794. von mir in die Heilung aufgenommen wurde.

Den 19. Julius, bey dem ersten Einnehmen hatte sie Übelkeiten, bey dem nachherigen Einnehmen aber keine mehr; sie fühlte in dem Magen eine gewisse Ausdehnung, und darauf folgende Nachlassung; sie hatte einen Stuhlgang, und befand sich übrigens wohl.

Den 20. hatte sie drey Stuhlgänge; außer den Bewegungen im Magen befand sie sich wohl. — Den 21. hatte sie einige Mahl Übelkeiten, und zwey Stuhlgänge; in dem einen fanden sich einzelne Glieder von dem dicken langgliederigen Bandwurme. — Den 22. fühlte sie sich in dem Magen gleichsam einer Last entladen, unter dem Nabel aber eine Schwere von nicht geringem Gewichte. Sie hatte zwey Stuhlgänge. — Den 23. hatte sie Vormittags einige Übelkeiten, Nachmittags hatte sie einen Stuhl, und befand sich nachher wieder recht gut.

Den 24. klagte sie den ganzen Tag nicht über eine Beschwerde, die Schwere unter dem Nabel fing sich an zu verringern, und mehr nach rückwärts in das Kreuz zu ziehen.

Den 25. hatte sie drey feste Stuhlgänge, die Schwere im Bauche war beträchtlich geringer. Sie befand sich sehr wohl.

Den 26. zeigten sich in dem Stuhlgange Fasern von verschiedener Länge, welche von dem abgestorbenen und schon ganz verzehrten Bandwurme sind: sie befand sich sehr wohl. — Den 27. war die Schwere im Bauche ganz verschwunden. Sie befand sich sehr wohl.

Den 28. hatte sie zwey feste Stuhlgänge, unter welchen wieder viele Wurmfasern sichtbar waren. —

Den 29. hatte sie den Magen überladen, hatte daher Kopfweh und keinen Appetit.

Den 30. Nachts hatte sie unruhig geschlafen; der Puls war fieberhaft, übrigens wie den vorigen Tag. Ich ließ die Kranke nebst meiner Arzeney drey Mahl des Tages Weinstein mit Zucker, und unter das Getränk Himbeeressig nehmen.

Den 31. befand sie sich wieder recht wohl, vom ersten bis sechsten August ebenfalls ohne alle Beschwerden, den 3. ging ein todter Spulwurm von ihr. — Den 7. August in der Frühe bekam sie die monathliche Zeit ohne allen Schmerzen, die doch vorher jedes Mahl unausbleiblich vorhergingen. Sie brauchte wie gewöhnlich ihre tägliche Dosis Arzeney, und befand sich dabey recht wohl.

Vom 8. bis 13. befand sie sich fortdauernd wohl.

Den 14. August klagte sie über Kopfweh, Ekel vor allen Speisen, über einen bitteren Geschmack, und hatte Neigung zum Brechen. Ich ließ sie in der Frühe eine Dosis Abführpulver, nebst der gewöhnlichen Arzeney gebrauchen; es erfolgten zehn sehr schleimige Stuhlgänge, in welchen keine Spur von einem Wurme zu sehen war. Nachmittags befand sie sich schon wieder wohl. — Den 15. hatte sie gut geschlafen, hatte guten Appetit, und einen festen Stuhlgang, unter wel-

chem sich unförmlich gestaltete oft fingerdicke Stücke fest gewordener Schleim befanden *).

Den 16. und 17. befand sie sich recht wohl, und da die Zeit von vier Wochen verflossen war, als welcher Zeitraum erforderlich ist, um mit Zuverläßigkeit die Menschen nach meiner Heilungsart von den Bandwürmen zu befreyen, so wurde sie von mir an diesem Tage aus dem Krankenhause entlassen. Drey und zwanzig Wochen nach dieser Cur hatte sie vor Gericht öffentlich ein schriftliches Zeugniß abgelegt, daß sie nunmehr bey vollkommener Gesundheit sey, und nicht das geringste mehr von einem Bandwurme in ihrem Stuhlgange gesehen habe.

Während diesen vier Wochen, war dieses Mädchen nie bettliegerig, war außer wenigen Tagen beständig bey gutem Appetite, und wurde durch meine Behandlungsart so wenig angegriffen, daß sie ohne aller Anstrengung während denselben ihren Geschäften hätte vorstehen können Schon in dieser Hinsicht verdienet meine Erfindung bey weitem den Vorzug vor der Rufferschen Heilungsart, weil bey dieser oft Monathe hinge-

---

*) Schon bey mehreren Wurmkranken, habe ich dieses, halb einem Knorpel zum Theil dem Haarwachse ähnliche, Wesen beobachtet.

hen, ehe sich der geschwächte Kranke wieder erhohlen kann, weil bey sehr schwachen Kranken diese Heilungsart ohne wirkliche Lebensgefahr gar nicht anzuwenden ist, und weil dieselbe sehr oft gegen den Bandwurm gebrauchet wird, ohne vollkommene Hülfe zu leisten.

Maria Anna Kauin, sechszehn Jahr alt, wohnhaft in der hiesigen Vorstadt zu Mariahülf Nor. 47. zum goldenen Stock, durch neun Jahre wußte sie, daß sie schon mit dem Bandwurme behaftet sey.

Im Anfange ihrer Krankheit hatte sie sehr heftige Schmerzen, und Zusammenziehen im Magen, und in den Gedärmen. Sie brauchte daher von verschiedenen berühmten Männern. Fast immer wurden heftig abführende Mittel, einige Mahle aber auch eine Zeit lang solche Mittel verordnet, die man als Würme tödtend anrühmt. Es gingen auch fast bey jeder Cur einige Ellen Bandwurm von ihr, doch nach vier, sechs, höchstens acht Wochen, gingen jederzeit schon wieder einzelne Glieder des Bandwurmes durch den Stuhlgang von ihr, und die Schmerzen fanden sich wieder aufs neue ein. — Vor ungefähr drey Jahren wurde sie aufs neue mit heftigen Abführmitteln behandelt, es ging wieder ein großes Stück Bandwurm von ihr. Sechs Wochen nach dieser Cur zeigten sich schon wieder die abgeson-

derten Glieder, die sonst empfundenen Schmerzen aber blieben ganz aus.

Dem äußerlichen Ansehen nach schien ihre Gesundheit ziemlich gut zu seyn, sie hatte keine Schmerzen, nur selten manches Mahl einige kleine Übelkeiten, aber dessen ungeachtet nahm sie an Fleisch immer mehr und mehr ab. Ihre Frau Mutter besorgte, und zwar nicht ohne Grund, daß eine Abzehrung das Leben ihrer Tochter verkürzen möchte, sie kam daher zu mir, mich um Hülfe zu bitten. — Diese Maria Anna Kauin wurde den 21. Julii 1794. von mir in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause nach meiner Heilungsart wegen dem Bandwurme behandelt, durch das vielfältige Einnehmen hatte sie einen Ekel vor allen Arzeneyen. Ihr Befinden während dem täglichen Einnehmen durch vier Wochen war folgendes.

Den 21. Julii schon nach dem Einnehmen erbrach sie sich zwey Mahl, aber sehr leicht; auf das nachherige Einnehmen, hatte sie zwar jedes Mahl etwas Übelkeiten, erbrach sich aber nicht mehr. Sie hatte einen Stuhlgang bey welchem einzelne Glieder von einem Bandwurm waren. — Den 22. klagte sie den ganzen Tag über keine Beschwerden, und hatte zwey Stuhlgänge.

Den 23. Nach dem ersten Einnehmen erbrach sie

sich ein Mahl, den übrigen ganzen Tag befand sie sich wohl.

Den 24. In der Unterbauchgegend fühlte sie eine beträchtliche Schwere; diesen ganzen Tag befand sie sich wohl, sie hatte 2 Stuhlgänge. — Den 25. war ihr Befinden gut; sie fühlte da, wo die Schwere lag ein gewisses Zucken; sie hatte einen Stuhlgang. — Den 26. war die gefühlte Schwere beträchtlich verringert; sie hatte zwey feste Stuhlgänge, und befand sich wohl.

Den 27. wie den Vorigen. — Den 28. hatte sie keinen Stuhlgang, befand sich aber sehr wohl. — Den 29. hatte sich die Schwere unter dem Nabel ganz weg, nach rückwärts in das Kreuz gezogen.

Den 30. hatte sie einen festen, und einen breyartigen Stuhlgang, bey welchem letzteren sich ein beträchtlich langes Stück schon halb verzehrter Bandwurm befand, dessen äußere Gestalt man nur mit Mühe noch erkennen konnte; die Schwere im Kreuze war nun auch ganz weg. — Den 31. hatte sie zwey feste Stuhlgänge, gegen Abend mußte sie sich ein Mahl erbrechen, übrigens befand sie sich wohl. — Den 1. August. Von diesem Tag bis den 18. August befand sie sich immer recht wohl, erbrach sich nicht mehr, und hatte täglich einen oder zwey Stuhlgänge. — Während dieser ganzen Zeit, war sie immer bey gutem Appetite, statt durch die Cur

abgemattet und ausgezehrt zu seyn, hatte sie beträchtlich am Fleische zugenommen, und wurde von mir diesen 18. August aus dem Krankenhause entlassen, und kam mit einer rothen Gesichtsfarbe wieder zu ihrer Mutter. Drey und zwanzig Wochen nach dieser Cur hat sie mir ein gerichtlich ausgestelltes Zeugniß, über ihre erhaltene vollkommene Befreyung von dem Bandwurme, mit größter Dankbarkeit zugestellt.

Die dritte Kranke ist die Magdalena **Andresin**, sieben und zwanzig Jahre alt, verheirathet, wohnhaft in der hiesigen Vorstadt Altlerchenfeld auf der Kaiserstrasse Nro. 183. — Vor drey Monathen wurde sie von einem ausgetragenen Kinde entbunden; schon seit ihrem zwölften Jahre hatte sie beständig einen sehr großen Bauch, seit mehreren Jahren heftige Schmerzen und Zusammenziehen im Magen und in den Gedärmen, aus dem Bauche aufsteigende Übelkeiten und Ohnmachten, öftere Neigung zum Brechen, oftmahliges von selbst entstandenes Erbrechen, oft einen brennenden Schmerzen über dem Nabel, öfteres Grübeln in dem Magen, Schwindel, sehr oft Kopfschmerzen, der Mund wurde oft voll Wasser, Leber und Milz waren beträchtlich angeschoppet, große Kreuzschmerzen, durch drey auch vier Tage öfters keinen Stuhlgang, und sie hatte die Bauchwassersucht mit einem schleichenden Fieber.

Schon mehr als sechs Jahre war sie immer mit diesen Zuständen geplagt, und wußte nicht was ihr fehlte. Während dem Gehen hatte sie schon lange öfters wahrgenommen, als wenn etwas Kaltes von ihr wegginge, doch nie darauf geachtet; als sie aber auch ein Mahl während dem Stehen dieses mehrere Mahle nach einander wahrnahm, so sah sie nach, suchte, und fand kleine längliche weiße Stückchen, welche noch allerley Bewegungen machten. Ihre Nachbarinn erkannte es gleich, daß dieses von dem Bandwurme wäre, und sie wurde zu mir geschickt. — Den 26. September 1794 wurde sie von mir in dem allgemeinen Krankenhause hier zu Wien in die Heilung genommen, und ganz auf die nähmliche Art behandelt, wie die zwey Erstern. — Sie erbrach sich während der ganzen Cur nicht ein einziges Mahl, und täglich hatte sie drey, auch vier Stuhlgänge. Da sie sich dadurch sehr erleichtert fühlte, so verordnete ich auch nicht Mittel, um selbige zu vermindern. Schon den 27. September zeigten sich einzelne Glieder von dem Bandwurme; denselben Abend bekam sie das erste Mahl nach ihrer Niederkunft ihre monathliche Zeit wieder, und da sie es ohne Beschwerden hatte, so ließ ich die Arzeney wie vorher fort brauchen.

Den 28. An diesem Tage ging in einem Klumpen

der Schnurbandwurm durch den Stuhlgang ab; er war schon ganz abgestorben.

Den 10. October empfand sie im Bauche ein Zwicken, und es trieb sie öfters zum Stuhle. Sie empfand auf ein Mahl bey dem Magen, als wenn sich etwas plötzlich abrisse, und gleich darauf ging eine Schnur von fest an einander hängendem Schleime von ihr, welcher einige Ellen in der Länge hatte, und war in der Dicke eines kleinen Fingers, an manchen Orten auch nur halb so dick. Es hatte so viele Ähnlichkeit mit einem Bandwurme, daß es die Kranke und die Krankenwärterinn wirklich für einen Bandwurm hielten. — Ich fand zwar, daß es an einigen Orten, als wie aus Fasern zusammen gesetzt, das Ansehen hatte, aber an andern wieder von einem sehr zähen Schleime der Gestalt nach nicht unterschieden war; es war an beyden Enden gleich dick, es hatte an verschiedenen Orten nicht undeutlich die Gestalt von Bandwurmgliedern, und ich hielt es daher in der ersten Überraschung für die schleimige Hülle, welche der schon abgegangene Bandwurm um seinen langen Körper möchte gehabt haben *).

*) Ich habe nachher wieder von einer Frau, welche keinen Bandwurm hatte, eine über anderthalb Ellen lange Schnur von solchem Schleime gesehen, und wurde deßwegen zu ihr gerufen, weil man es für einen Bandwurm hielt.

Sie war beſtändig bey gutem Appetite, und durch dieſe ganze Zeit nicht bettliegerig; ſie hatte auch am Fleiſche zugenommen, und fühlte ſich um vieles erleichtert. Das ſchleichende Fieber war gänzlich weg, aber die Bauchwaſſerſucht hatte ſie noch nicht verloren. Auf den Gebrauch meiner auflöſenden Magentropfen wurde ſie auch davon vollkommen befreyet, und iſt ſchon wieder im vierten Monathe ſchwanger. — Sie hat bis jetzt den 30. May, alſo über ſieben Monathe nach der Cur, nicht mehr das Geringſte von einem Bandwurme wahrgenommen. — Sechszehn Wochen nach dieſer Cur hat ſie mir ein gerichtliches Zeugniß eingehändiget, daß ſie vollkommen von dem Bandwurme befreyet ſey.

Die vierte Kranke war **Katharina**, ein Kind von ſechs Jahren, die Tochter des Herrn **Alſchinger**, wohnhaft in der hieſigen Vorſtadt Mariahülf in der Kirchgaſſe bey den drey Königen Nro. 114. — Seit einigen Jahren hatte man öfters Stücke von einem Bandwurme von ihr gehen geſehen; zwey geſchickte Ärzte haben ſie vorher deßwegen in der Heilung gehabt, ohne ihr Hülfe zu verſchaffen. Sie klagte ſehr oft über Bauchſchmerzen, wollte faſt nichts anderes als Brot eſſen, ihr Geſicht wurde manches Mahl jäh roth, oft aber war es wieder todtenbleich, und war beſtändig

kränklich und unruhig. Sie hatte einen sehr großen Ekel vor allen Arzeneyen, und erbrach sich oft schon auf das bloße Ansehen; doch hatte dieses Kind schon so viele Vernunft und so viel Verlangen um gesund zu werden, daß es sich selbst die größte Gewalt anthat, die Arzeneyen einzunehmen, ja selbst sehr oft daran erinnerte, wann die Zeit zum Einnehmen kam. Sie wurde den 27. September 1794 von mir in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause wegen dem Bandwurme in die Heilung übernommen, und schon den vierten Tag ging der dicke langgliederige Bandwurm von ihr.

Während den vier Wochen erbrach sich dieses Kind fast täglich ein auch zwey Mahl, wodurch sehr viel zäher Schleim entlediget wurde; da das Kind dadurch von Tag zu Tage munterer wurde, so gebrauchte ich dagegen nichts.

Durch die ganze Curzeit war das Kind immer bey gutem Appetite, wurde recht munter und lustig, und bekam ein sehr gesundes Aussehen. — Es sind gegenwärtig über sieben Monathe, und die Ältern dieses Kindes haben nicht mehr das Geringste von einem Bandwurme gesehen. Dieselben haben mir mit größter Dankbarkeit ein gerichtlich ausgestelltes Zeugniß darüber ausfertigen lassen. — Die hier folgenden

Krankengeschichten sind fast alle von Kranken, welche ich vor drey und zwey Jahren von dem Bandwurme vollkommen befreyet habe; die mehresten von denselben hatten zwey, drey, fünf auch sechs Ärzte vorher deßwegen gebraucht, und obschon darunter zum Theil sehr berühmte, geschickte und verehrungswürdige Ärzte waren, so sind sie doch von dem Bandwurme nicht befreyet worden. Alle sind meines Wissens noch am Leben, und hier in Wien.

Frau von R*, einige dreyßig Jahre alt. Wegen einem sehr heftigen Gebährmutterblutsturze wurde ich des Nachts zu ihr gerufen. Sie war ganz außer sich, und hatte schon Zuckungen. Durch vielfältige Bemühungen aber wurde sie wieder zu sich gebracht, und der Blutsturz gestillet. Sie hat ungemein viel Blut verloren; eine allgemeine Entkräftung, zu der sich schon am dritten Tage eine Brustwassersucht und ein galliges Fieber gesellten, machten mich für ihr Aufkommen sehr besorgt; doch war ich so glücklich, sie dieser Gefahr zu entreissen: aber ihre vollkommene Genesung zog sich sehr in die Länge. Es überfielen sie zeitweise große Schmerzen im Bauche, auf welche Anwandlungen von Ohnmachten, auch zuweilen selbst Fraisen erfolgten. Jedes Mahl wurde sie dadurch wieder sehr geschwächt. Nachdem ich verschiedene Mittel

dagegen gebraucht hatte, diese Zustände aber immer wieder kamen, so muthmaßte ich auf das Daseyn von Würmen. Ich fing an, viel genauer den Stuhlgang zu untersuchen, und fand auch schon am zweyten Tage ganz kleine Glieder von einem Bandwurme, durch den Gebrauch meiner Heilungsart wurde sie von dem Bandwurme vollkommen befreyet.

Bey ihrem schwächlichen Körper genießt sie jetzt schon durch drey Jahre eine Gesundheit, die sie vorher schon durch viele Jahre entbehret hatte, ohne zu wissen, daß sie einen Bandwurm in ihrem Körper habe, und daß dieser die einzige Ursache ihrer immerwährenden Kränklichkeit sey.

Barbara Trellsinn, einige funfzig Jahre alt, war durch 18 Jahre sich schon bewußt, daß sie mit dem Bandwurme behaftet sey, sie hatte während dieser Zeit sehr vielerley Mittel gebraucht, konnte aber von dem Bandwurme nie befreyet werden. Sie klagte vorzüglich Vormittags über oft wiederkommende schmerzhafte Zusammenziehungen des Magens und der Gedärme, aus dem Magen aufsteigende Übelkeiten, wobey der Mund oft voll Wasser wurde, ein Aufsteigen in den Hals wie eine Kugel, öfteres Auftreiben des Bauches, und über große Beängstigungen. Sie wurde durch meine Heilungsart von dem Bandwurme vollkommen befreyet,

lebt noch, und hat obige Zustände nicht mehr wahrgenommen.

Katharina Sobinger, drey und vierzig Jahre alt, durch acht Jahre mit dem Bandwurme behaftet. Sie hatte heftige Magenkrämpfungen, oftmahls sehr kurzen Athem bis zum ersticken, große Beängstigungen, in einem sehr hohen Grade schon die Abzehrung, und war schon so sehr entkräftet, daß sie kaum mehr gehen konnte. Sie wurde durch meine Heilungsart von dem Bandwurme vollkommen befreyet, hat am Fleische wieder zugenommen, lebt noch, und hat ihre gehabten Zustände nicht mehr empfunden.

Fräulein von C. durch drey Jahre mit dem Bandwurme beschweret, war durch diese Zeit immer kränklich, klagte über öfteres Bauchzwicken, über Magenkrämpfungen und aufsteigende Übelkeiten; fast unausgesetzt durch diese drey Jahre hatte sie wegen dem Bandwurme Arzeneyen gebraucht, ohne vollkommene Hülfe dadurch erlanget zu haben; auf den Gebrauch meiner Heilungsart wurde sie vollkommen von dem Bandwurme befreyet.

Fräulein von L. war durch zwey Jahre mit dem Bandwurme behaftet, sie klagte bloß manches Mahl über aufsteigende Übelkeiten und öftere Mattigkeit in den Gliedern, sie empfand keine Schmerzen, doch war

sie im Angesichte blaß, und um die Augen eingefallen. Durch meine Heilungsart wurde sie von dem Bandwurme befreyet, hatte keine Übelkeiten mehr, und ist von munterer Gesichtsfarbe.

Barbara Ralk war durch zwey Jahre wegen dem Bandwurme krank, sie klagte über aus dem Magen aufsteigende Übelkeiten, Bauchzwicken, große Mattigkeit der Glieder, hatte eine sehr blasse Gesichtsfarbe, und ein immerwährendes einschleichendes Fieber, dessen Zufälle öfters aufsteigende Hitzen, öfteres Frösteln und abmattende Nachtschweiße waren. Alle diese Zustände haben sich gänzlich verloren, und sie ist recht gesund, seit dem sie von dem Bandwurme durch meine Heilungsart befreyet wurde.

Joseph Bazzinger war über vier Jahre wegen dem Bandwurme immer kränklich, hatte nebstbey öfters heftige Schmerzen im Magen, und große Beängstigungen, wobey die Lunge zusammen gepreßt und das Athemhohlen nur mit großer Mühe geschah; während diesem Zufalle fand sich oft ein stechender und brennender Schmerz in der Brust ein. Er hatte öfters aufsteigende Übelkeiten, öfters plözlich eine große Abgeschlagenheit der Glieder, welche manches Mahl nur einige Stunden anhielt, dann von selbst wieder verging, hatte ein Auftreiben und Ausdehnen im Bauche und

zuweilen große Kreuzſchmerzen. Alle dieſe Zufälle haben gänzlich aufgehört, nachdem er von mir von dem Bandwurme befreyet wurde.

Fräulein **Thereſia**, Gräfinn von **St—J—**, war gegen drey Jahre mit dem Bandwurme behaftet, und fühlte außer manchmahligen Übelkeiten gar keine anderen Beſchwerden, nur war ſie ſehr mager, blaß von Geſichte, und um die Augen eingefallen. Ferner:

Agnes Baſſek iſt ſchon durch funfzehn Jahre des Bandwurmes wegen immer kränklich geweſen; ſie hatte aus dem Magen aufſteigende Übelkeiten, zu Zeiten von ſelbſt entſtandenes Erbrechen, heftigen Magenkrampf, das Aufſteigen in dem Halſe, Rückenſchmerzen, dann ein ſchleichendes Fieber mit Fröſteln, aufſteigender Hitze und Nachtſchweiße. Ferner:

Eva Stubenvohlen war durch acht Jahre mit dem Bandwurme beſchweret; ihre Zuſtände waren aufſteigende Übelkeiten, Magenkrämpfungen, Kreuzſchmerzen, und die blinde goldene Ader. Ferner:

Johann Weidlich, ein Knabe von acht Jahren, über ein Jahr wegen dem Bandwurme immer kränklich, hatte große Schmerzen im Bauche, ein ſchleichendes Fieber, die Abzehrung ſchon in einem ſehr hohen Grade, und war dabey ſchon ſo entkräftet, daß er kaum mehr gehen konnte. Ferner:

Katharina Habermann, drey und siebenzig Jahre alt, war über drey Jahre mit dem Bandwurme beschweret, Ihre Zustände waren Bauchzwicken, aufsteigende Übelkeiten und manchmahlige Abgeschlagenheit der Glieder.

Franz Kroen war über ein Jahr mit dem Bandwurme behaftet, hatte aufsteigende Übelkeiten, öfters von selbst entstandenes Erbrechen, heftige Schmerzen in dem Magen und in den Gedärmen, oftmahlige große Beängstigungen, als wenn es ihm die Brusthöhle zersprengen wollte, wobey sich manches Mahl ein Stechen in der Brust einfand, welches aber wieder von selbst nach einigen Stunden aufhörte; er hatte auch manches Mahl große Kreuzschmerzen und öfters von selbst entstandene Durchfälle.

Alle diese hier genannten Personen wurden durch meine Heilungsart von dem Bandwurme vollkommen befreyet, und empfanden nicht mehr ihre gehabten übeln Zustände, da doch schon bey allen über und gegen drey Jahre nach der gebrauchten Cur verflossen sind. Die hier noch folgenden sind vor zwey Jahren von dem Bandwurme befreyet worden.

Frau Rittmeisterinn von N— war über zwey Jahre des Bandwurmes wegen immer kränklich, sie hatte aus dem Magen aufsteigende Übelkeiten, öfteres

Bauchzwicken, war dabey schon sehr abgezehrt, und hatte ein schleichendes Fieber mit öfterem Frösteln und aufsteigenden Hitzen.

Herr **Franz Gamper** war schon durch mehrere Jahre mit dem Bandwurme krank, er klagte über einen beständigen Schmerzen in dem Magen, welcher durch das Berühren heftiger wurde, öfteres Kopfweh, Übelkeiten, Bauchzwicken und öfters heftige Kreuzschmerzen waren seine Beschwerden.

Elisabeth Linkmayer war über drey Jahre mit dem Bandwurme behaftet, und immer kränklich, hatte aufsteigende Übelkeiten, eine Empfindung, als wenn etwas in den Hals stiege, und dabey ein verhindertes Athemhohlen bis zum Ersticken, Magenkrampf, Bauchzwicken, ein öfteres Auftreiben und Ausdehnen im Bauche, öftere Kreuzschmerzen, daß sie sich kaum bücken konnte, das Gesicht war blaßgelb und die Augen sehr angeschwollen; dieß waren ihre kränklichen Zustände.

Frau **Magdalena Kukellacher** war durch mehrere Jahre mit dem Bandwurme immer kränklich; ihre Beschwerden waren aufsteigende Übelkeiten, Aufsteigen in dem Halse, heftige Schmerzen und gewaltsames Zusammenziehen des Magens und der Gedärme, das Auftreiben und Ausdehnen in dem Bauche,

große Kreuzschmerzen und schon eine beträchtliche Abzehrung.

Anna Maria Schwegerinn, 58 Jahre alt, ist einige Jahre mit dem Bandwurme behaftet gewesen, sie hatte aufsteigende Übelkeiten, Bauchzwicken und Kreuzschmerzen.

Herr Anton Müller war seit einem Jahre mit dem Bandwurme krank, hatte öfters heftige Kopfschmerzen, Bauchzwicken, öftere Beängstigungen und Kreuzschmerzen, fliegende Hitzen, öfteres Frösteln und war schon sehr abgezehrt.

Theresia Helwig war durch sieben Jahre mit dem Bandwurme immer kränklich, hatte aufsteigende Übelkeiten und Ohnmachten, das Aufsteigen in dem Halse, wobey das Athemhohlen beschwerlich wurde, hatte zu Zeiten große Beängstigungen, Magenkrampf, Bauchzwicken, das Ausdehnen im Bauche, Kreuzschmerzen, fliegende Hitzen, öfteres Frösteln, sehr abmattende Nachtschweiße; sie hatte auch mehrmahls Blut gebrochen und Blut gehustet, seit vielen Jahren einen immerwährenden Husten, und einen gelben stinkenden Auswurf, dabey war sie in einem sehr hohen Grade schon abgezehrt. Bewundernswürdig hatte sie gegenwärtig am Fleische wieder zugenommen, so daß sie dermahlen mehr unter die fetten als mageren Men-

schen kann gerechnet werden, auch hat sich der üble Auswurf ganz verloren.

Eva Weißlinn war über fünf Jahre wegen dem Bandwurme immer kränklich, hatte aufsteigende Übelkeiten, Magenkrämpfungen, Bauchzwicken, Auftreiben und Ausdehnen im Bauche, große Kreuzschmerzen, öfters große Kopfschmerzen, und war schon sehr ausgezehrt.

Elisabetha Füster war auch durch vier Jahre mit dem Bandwurme behaftet, hatte aufsteigende Übelkeiten und Ohnmachten, Aufsteigen in dem Halse, Magenkrämpfe, Bauchzwicken, öfteres Ausdehnen im Bauche, große Kreuzschmerzen, und war sehr abgezehrt.

Herr Obriswachtmeister v. K — war durch mehrere Jahre wegen dem Bandwurme immer kränklich, hatte heftige Magenkrämpfe, Bauchzwicken, große Beängstigungen, und öftere Kreuzschmerzen.

Franziska Stangel, drey und zwanzig Jahre alt. Schon von ihrem neunten Jahre an war sie immer kränklich und sehr bleich, hatte öftere Bauchschmerzen, während dessen sich Übelkeiten einfanden, die oft bis zu einer Ohnmacht stiegen, dabey knirschte sie mit den Zähnen, und verdrehte manchmal convulsivisch die Arme; sie hatte außer diesen Zuständen gegenwärtig sehr heftige Magenkrämpfungen, öfters großes Wehe-

thun beym Herzen, während welchem unwillkürliche Thränen aus den Augen flossen; es erfolgten große Beängstigungen, und eine solche Beklemmung in der Brust, daß das Athemhohlen gänzlich mangelte, und meisten Theils kam sie außer sich. Wann sie während diesen Zuständen Essig hinunter schluckte, so fing ihr ganzer Körper gewaltsam und unwillkürlich zu zittern an, ihre Zähne klapperten, als wenn sie den stärkesten Anfall von einem Wechselfieber hätte; nach einer Dauer von einigen Minuten hörte dieser Zustand auf, und sie empfand in dem Magen, als wenn sich etwas aus diesem nach unten zu zöge. Während der Ohnmacht wurde oft der ganze Körper kalt, und wann sie wieder zu sich kam, so empfand sie eine innerliche brennende Hitze, die auf den Fußsohlen oft unleidlich war, und die ausgeathmete Luft ist dabey widernatürlich heiß gewesen. Zwey bis drey Tage vorher, ehe die Ohnmacht nebst obigen Zuständen kam, empfand die Kranke einen reissenden Schmerz in den Rückenwürbelbeinen, von da zog er sich meistens in die Schultern, in das Hinterhaupt, und verursachte oft heftige Zahnschmerzen; auch zog sich dieser reissende Schmerz bloß in einen Arm, oft in einen Fuß, und dieser Schmerz dauerte meistens nur eine halbe, höchstens zwey Stunden und nie länger, verschwand plötz-

lich ganz, kam aber in einem Tage oft zwey auch drey Mahl wieder. Während dieſen reiſſenden Schmerzen fand ſich ſtarkes Herzklopfen, nahe vor dem Ende drey bis vier heftige Stiche beym Herzen, wobey manches Mahl eben ſo viele unwillkürliche Zuckungen in dem linken Arme erfolgten, wornach der ſo heftig wüthende Schmerz wie verſchwand. Beklemmung der Bruſt, und Herzensangſt fanden ſich alsdann ein; tiefe Seufzer folgten, und zeigten jederzeit das Ende eines ſolchen Zuſtandes an. In demjenigen Theile, wo der reiſſende Schmerz wüthete, hatte ſie die Empfindung, als wenn eine Kugel aufs ſchnelleſte von oben nach unten, und wie ein Blitz bald wieder hinauf, bald herunter ſchießt. Dieſe Empfindung war oft in einem Augenblicke ganz weg, bald wieder da. Öfters wurde ſie jäh ſo ſchwach, ſo entkräftet, als wenn ſie ſchon ſterben wollte, und einige Stunden darauf wieder ſo munter und luſtig, als wenn ihr gar nichts gefehlet hätte. So wurden oft plötzlich, mitten in der größten Arbeit, während der ſie lachte und ſang, auf einmahl die Hände und Füße wie von einem Schlage gelähmt. Sie empfand alsdann in dieſen Theilen ein Kriebeln. Nach einigen Stunden war ſie wieder ſo kräftig, wie vorher. — Außer dieſen ganz beſonderen Zuſtänden hatte ſie das Aufſteigen in den Hals: der Mund wurde

ihr oft voll Wasser, manches Mahl wieder ganz ausgesperrt und trocken. Sie hatte aus dem Bauche aufsteigende Übelkeiten, öfteres Auftreiben und Ausdehnen im Bauche, eine beträchtliche Leber = und Milz = Verstopfung, ein immerwährendes schleichendes Fieber, und die Bauchwassersucht. Auf alles warme Essen befand sie sich sehr übel, daher sie seit langer Zeit fast nichts als Brot zu ihrer Nahrung genoß. Sie hatte schon fast durch ein ganzes Jahr das viertägige Wechselfieber, war sehr geschwächt, und schon sehr abgezehrt. Ungeachtet sie schon durch so viele Jahre die oben genannten Zustände hatte, so hatte weder sie, noch ihre gehabten Ärzte die wahre Ursache dieser besondern Krankheitszufälle entdecken können. Nur erst vor einigen Wochen ging auf den Gebrauch des bittern Laxiersalzes beynahe ein ellenlanges Stück Bandwurm von ihr. Sie suchte Hülfe bey mir. Ich ließ sie meine Curart gebrauchen. Schon nach einem vierzehntägigen Gebrauche, konnte sie alles warme Essen vertragen, auch kamen nicht ein einziges Mahl mehr wieder alle die oben genannten ganz besonderen Zustände. Sie hat am Fleische wieder zugenommen, und ihre Gesichtsfarbe ist blühend. — Ihr eigener Vater, welcher Bräumeister in Mähren in **Buchlowitz** war, hat durch neun Jahre an allen diesen Zuständen ebenfalls

gelitten, da man aber die wahre Urſache dieſer Krankheitszufälle nicht erkannte, ſo mußte er in ſeinem ſechs und funfzigſten Jahre, nach den heftigſten Bauchſchmerzen, an dem Gedärmbrande ſterben. — Bey den vielen Kranken, welche ich wegen dem Bandwurme in der Heilung gehabt habe, habe ich folgende Erfahrungen geſammelt, daß die Kranken meiſten Theils ſchon durch mehrere Jahre wegen dem Bandwurme kränklich waren, ehe ſie entdeckten, daß ſie mit dem Bandwurme behaftet waren; daß ſie dieſes meiſten Theils durch ein glückliches Ungefähr erfuhren, wenn etwa ein langes Stück Bandwurm, oder auch einzelne Glieder während dem Gehen oder Stehen von ihnen abgingen.

Viele Menſchen mögen daher noch bis itzt, bloß wegen dem Bandwurme, oder wegen Spulwürmen, ihre Lebenstage kränklich, und ſchmerzhaft zubringen, ohne daß ſie wiſſen, daß Würme die einzige Urſache ihrer Kränklichkeit ſind.

So habe ich mehrere Kranke mit dem Bandwurme in der Heilung gehabt, deren Krankheitszuſtände geſchickte Ärzte eine lange Zeit für Hypochondrie oder Hyſterie, oder für Zuſtände von der goldenen Ader erklärt hatten, und auch einige Mahle etliche, welche man für bruſtwaſſerſüchtig gehalten hatte, die aber ſämmtlich mit dem Bandwurme behaftet waren, welcher ſehr

ähnliche Zustände hervor bringt, die aber durch die vollkommene Abtreibung des Bandwurmes auch vollkommen aufhören, und nicht mehr wieder kommen, als ein sicheres Zeichen, daß bloß der Wurm diese Zustände unmittelbar und mittelbar erzeugt hatte.

Ferner habe ich mich überzeugt, daß man zuverlässig erkennen kann, ob Menschen mit dem Bandwurme behaftet sind, wenn man durch acht, höchstens vierzehn Tage, täglich genau ihren Stuhlgang untersuchet, daß man alsdann gewisse längliche, hautartige Stückchen, nähmlich einzelne Glieder von dem Bandwurme findet, welche aber manches Mahl sehr klein, dünn, und oft schon sehr unkennbar sind.

Tab. II. Fig. I.

Der kugelförmige Blasen-Bandwurm.

Taenia hydatigena orbicularis.

Bey Menschen hat man diese Gattung Blasenwurm am Bauchfelle, und in einer Gebährmutter, in dem Darmcanale aber noch niemahls gefunden. Diese Art Bandwurm wohnet unter einer Blase, welche mit den Wasserblasen, Hydatides, sehr viel Ähnliches hat. Diese Wasserblasen sind mit einer klaren, durchsichtigen Feuchtigkeit ganz gespannt ausgefüllt, jene

Blasen hingegen, unter deren Decke ein Bandwurm wohnet, sind weicher, leerer, mit einer mehr trüben nur halb durchsichtigen Feuchtigkeit angefüllt.

Dieser Blasen-Bandwurm hat an seinem Köpfchen vier Saugmündungen mit einem doppelten Hakenkranze in jeder Reihe achtzehn Haken, der Körper, wenn er schon ausgewachsen, ist gegliedert und endigt sich allezeit in einer fortgehenden, bald großen, bald kleinen Blase. Je kleiner diese Blase, desto länger und desto mehr gegliedert ist der Körper, je größer die Blase, desto kleiner, und gleichsam nur gerunzelt ist der Körper, um diese Blase des Wurmes schließt sich ganz locker eine Außenblase herum. In der halb durchsichtigen Feuchtigkeit, welche die Außenblase enthält, hat Götze verschiedene Wesen schwimmend bemerkt, welche er für junge, noch unzeitige Blasenbandwürme hält. — Ich habe noch nicht Gelegenheit gehabt, die Krankheitszufälle von diesem Blasenbandwurme zu beobachten *).

*) Bey Thieren hat man diese Blasenbandwürme in dem Gehirne, in der Lunge, in der Leber, und in andern Eingeweiden angetroffen: und in diesem Falle erregen sie große und tödtliche Krankheiten.

Tab. II. Fig. II.

Der Spulwurm, große Rundwurm.

(Ascaris lumbricoides.)

Ein rundlicher Wurm, an beyden Enden dünn zulaufend, an dem Kopfende drey Knötchen, an dem Schwanzende stumpf abgerundet, dem ersten Anblicke nach einem Regenwurme ähnlich, bey näherer Untersuchung aber wesentlich von demselben unterschieden. Er hat keinen Gürtel, keine Stachel, und auch nicht eine Mundöffnung, wie der Regenwurm, sondern an dem Kopfe drey Knötchen, und einen Saugrüssel — Die drey Knötchen an dem Kopfe sind wie drey Kneipzangen gestaltet, mit diesen beißt er sich in die Darmhaut ein, und sauget alsdann in einer solchen Stellung mit seinem Saugrüssel seine Nahrung ein.

Der große Naturforscher Herr **Götz** hat bey der Öffnung seines eigenen verstorbenen Kindes von noch nicht zwey Jahren, nicht weit von dem Magen in dem Gedärme einen Spulwurm gefunden, der an seiner Lagerstätte einen rothen Entzündungsfleck verursachet hatte. Ja eben dieser große Mann führt als eine ausgemachte Sache an, daß man Beyspiele genug habe,

daß sich die Spulwürme durch die Gedärme, ja selbst durch den Bauch durchgebohret haben *).

So hat mir Herr Hampf Leibchirurgus bey Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Herberstein einen Fall erzählt, den er selbst gesehen hat. Auf den fürstl. Lobkowitzischen Gütern in Böhmen in dem Leutmeritzer Kreise im Dorfe Robschütz zur Herrschaft Bilin gehörig, war ein Bauer schon durch mehrere Jahre immer kränklich, vorzüglich klagte er über öftere Schmerzen in dem Bauche. Auf einmahl bekam er rechts neben dem Nabel einen brennenden Schmerz, und mit diesem ein hitziges Fieber, nach einigen Tagen zeigte sich äußerlich daselbst ein rother Fleck, es entstand eine Beule von der Größe eines Eyes, welche auf den Gebrauch erweichender Umschläge in Eiterung überging, und bey deren Eröffnung fünf noch lebende Spulwürme heraus krochen, welche Hr. Leibchirurgus Hampf selbst gesehen hat. — Unter den Spulwürmen

---

*) Bey den Schweinen mit Würmen findet man fast immer, daß die Würme die Gedärme durchgefressen haben, und man sieht daher auf der äußern Fläche der Gedärme, wie die Köpfe der Würme durch die Gedärmhäute sich durchgebohret haben; ja manches Mahl findet man selbst den Magen vielfältig durchlöchert: so große und tödtliche Verwüstungen können Würme in einem Körper anrichten.

gibt es Männchen und Weibchen. Man glaubt bis jetzt, daß sie nicht lebendige Jungen gebären, sondern daß sie sich durch Eyer fortpflanzen. Die Anzahl der Eyer in einem einzigen weiblichen Spulwurme schätzt Herr **Klein** auf zehn tausend, diese Eyer werden in die Gedärme ausgeschüttet, indem der weibliche Spulwurm in der Mitte seines Körpers der Länge nach aufplatzt, und abstirbt *)

Die Krankheiten, welche die Spulwürme hervor bringen, sind in allen den Krankheitszufällen gleich, welche der Bandwurm hervor bringt, und welche oben bey dem Bandwurme nachzusehen sind **). Die fast immer untrieglichen Kennzeichen von ihrem Daseyn in einem menschlichen Körper sind, wie bey dem Bandwurme, die Empfindung im Halse und in der Brust, als wenn etwas in die Höhe stiege, öfteres Bauchzwicken, ein

---

*) Schon vielmahls habe ich kleine junge Spulwürme von Kranken abgetrieben: sie sehen blutroth aus, sind oft nur von der Länge, und Dicke gewöhnlicher Springwürme, sind der Länge ihres ganzen Körpers nach fast gleich dick, und waren alle noch lebend.

**) Ich glaubte daher Anfangs ganz irrig, daß Kranke mit dem Bandwurme behaftet seyn können, in deren Stuhlgange, selbst auf abführende Mittel, nicht der geringste Abgang einzelner Bandwurmglieder zu entdecken wären, wie ich in meiner Beschreibung der Bandwürme Seite 20. angeführet.

öfteres Nagen oder Brennen im Magen, öftere Magenkrämpfungen, aus dem Bauche aufsteigende Übelkeiten, und Ohnmachten, das Auftreiben und Ausdehnen im Bauche ohne eine bekannte Ursache. Sehr selten nur geben sich die Spulwürme durch ihren Abgang in dem Stuhlgange zu erkennen, ja selbst auf den Gebrauch der heftigsten Abführungsmittel, und stärksten Wurmmittel zeiget sich manches Mahl in dem Stuhlgange nicht ein Spulwurm, ungeachtet dieselbigen Menschen damit behaftet waren, wie es der nachherige Abgang mehrerer Spulwürme offenbar erwiesen hat. — Durch fleißiges Beobachten habe ich seit einem Jahre gefunden, daß von den Menschen, welche mit Spulwürmen behaftet sind, sich öfters, vorzüglich im Frühjahre, in dem Stuhlgange ein Schleim mit rothen Puncten, wie mit Blut besprenget, zeiget. Immer mehr und mehr finde ich mich überzeugt, daß dieses ein gewisses Zeichen von dem Daseyn der Spulwürme in einem menschlichen Körper abgibt. Auf den Gebrauch meines Abführpulvers zeigt es sich meistens schon durch die ersten Tage. Ich lasse alsdann ohne weiteres meine Curart gegen die Würme gebrauchen: der nachherige öfters wirkliche Abgang von Spulwürmen, oder auch nur von Fasern, und noch mehr die vollkommene Befreyung von den gehabten Krankheitszuständen bestä-

tigen alsdann unwiderlegbar, daß ich mich in der Erkenntniß der Krankheit nicht geirret habe, ungeachtet vorher noch niemahls, oder schon vor sehr langer Zeit, Spulwürme sich durch den Stuhlgang gezeigt hatten. — Diese Spulwürme sind es, welche vor allen menschlichen Eingeweidwürmen, oft die heftigsten und besonderen Krankheitszufälle erregen, und dabey am seltsamsten durch den Stuhlgang ihre Anwesenheit verrathen, denn, außer den Bandwürmen, erregen die Springwürme, und Haarköpfe bey weitem nicht so heftige und bedenkliche Zufälle, sie weichen auch weit eher den bekannten Wurmmitteln. Aber Spulwürme, welche im Magen sich aufhalten, weichen selbst auf meine Curart weit später aus demselben, als der Bandwurm: ja sie erfordern selbst nebstbey mein abführendes Pulver, wenn ich mit Zuverlässigkeit sie vertilgen will. — Schon manchen großen Arzt bey Beurtheilung ganz besonderer Krankheitszufälle haben diese Spulwürme in die größte Verlegenheit versetzt. Denn oft hatte man noch niemahls Würme abgehen gesehen, auf die besten Wurmmittel erfolgte keine vollkommene Erleichterung, ein anderes gewisses Kennzeichen hatte man nicht, und doch schienen dem erfahrenen Arzte, diese besonderen Zufälle von Würmen herzukommen.

Gewiß ist es daher überaus wichtig für das mensch-

liche Geschlecht, daß Ärzte mit mehr Zuverlässigkeit die Anwesenheit der Würme in dem menschlichen Körper zu erkennen wissen, weil die kränklichen Zustände von den Würmen unter äußerst verschiedener Gestalt erscheinen. — So hat die große Veränderlichkeit und Abwechslung der Zustände schon manchen geschickten Arzt verleitet, weil ein Kranker manchen Tag, ja oft nur durch einige Stunden bis zum Sterben sich krank fühlet, und bald darauf, oft schon die andere Stunde hernach, wieder munter und lustig ist, und sich wieder von seinen Zuständen befreyet empfindet, und dieses oft wieder kommt, und wieder vergeht, da oft Appetit und Gesichtsfarbe gut sind, der Pulsschlag von dem gesunden wenig unterschieden ist, da keine offenbare Krankheitsursache vorhanden zu seyn scheinet, und der Stuhlgang selbst nichts Kränkliches dem äußeren Anscheine nach zeiget, da diese Zufälle auf den Gebrauch von stinkenden oder beruhigenden Mitteln gemeiniglich eine Erleichterung auf einige Zeit verschaffen, diese Zufälle für hypochondrische oder hysterische Beschwerden zu halten, wenn sie auf stärkende Mittel etwas nachließen für Nervenschwäche, und wenn sie auf die balsamischen auflösenden Mittel auf eine Zeit etwas nachgaben, für Verstopfungen der Baucheingeweide zu erklären, und nach dieser Beurtheilung mit Arzeneyen zu behandeln. Da

alle diese Zustände doch oft nur ganz allein von den Würmen unmittelbar und mittelbar erzeugt waren, und mit deren Vertilgung auch gänzlich verschwanden, ferner, da durch die Anwesenheit der Würme in den Gedärmen, so wohl in diesen Theilen als auch in den übrigen Baucheingeweiden, und ihren Gefäßen meisten Theils eine Verschleimung entstehet, wodurch der freye Umlauf des Blutes mehr oder weniger gehemmet wird, so zeigen sich auch oft, als mittelbare Folgen von den Würmen, heftige Kreuzschmerzen, widernatürliche Ausdehnungen, und Geschwülste der goldenen Ader, und wirklicher Fluß derselben. Sehr geschickte Ärzte lassen sich dadurch manches Mahl verleiten, die übrigen anwesenden Zustände als Hämorrhoidal-Beschwerden zu erklären. — So wie noch sehr oft, die öfteren krampfhaften Zusammenziehungen des Magens und der Gedärme, die von Würmen herkommen für Mutterkrämpfungen gehalten werden. — So habe ich selbst einige Kranken in der Heilung gehabt, bey welchen die Würme öftere große Beängstigungen und öfteren kurzen Athem verursacht hatten, welche man für Brustwassersüchtige gehalten hatte. — Aber alle diese für hypochondrisch und hysterisch gehaltenen Personen, diese von Würmen herkommenden Hämorrhoidal-Beschwerden, diese Mutterkrämpfungen, und unrecht genannten Brustwassersuch-

ten waren sämmtlich wie verschwunden, nachdem ich meine Kranken von den Würmen befreyet hatte. Nach dem Tode der Würme ging der angehäuft gewesene Schleim auf das leichteste Abführmittel ab, da er vorher weder auf leichte, noch auf die strengsten Abführmittel aus dem Körper weichen wollte.

Folgende Geschichten sind von Kranken mit Spulwürmen. — **Matthias Hohenreuter** unweit Wien aus **Brunn** am Gebirge fünfzig Jahre alt. Vor einem Jahre bekam er zeitweise einen brennenden Schmerz seiner Aussage nach in der Brust, nachdem sich diese Schmerzen auf äußerliche Salben nicht verziehen wollten, und schon durch einige Monathe nie ganz vergingen, wohl aber zeitweise immer mehr und mehr stärker wieder kamen, so ließ er sich auf dem Arme eine Ader öffnen, und ließ einen guten Theil Blut weg, aber auf diese Aderlasse blieb nicht nur der Schmerz aus, sondern fing an mit jedesmahligem Wiederkommen viel heftiger und unleidentlicher zu werden, und breitete sich nach und nach selbst bis über die ganze Oberbauchgegend aus, fast jeden Tag bald vor bald nach Mittags kam dieser Schmerz mit seiner Heftigkeit wieder, die übrige Zwischenzeit waren die damit befallenen Theile nur schwierig. Je mehr sich der Schmerz nach unten zu über den Bauch verbreitete, um so viel wurde der Schmerz in der Brust leidentlicher. Der Schmerz im Bauche war heftig schnei-

dend, und es trieb ihm zu Zeiten den Bauch gewaltig auf. Am Ende hatte sich der Schmerz ganz in den Bauch gezogen, und nur selten, wenn der Schmerz im Bauche zu groß wurde, empfand er ein Drucken, und einen stechenden Schmerz in der Brust, und in diesem Falle erfolgte immer von selbst ein Erbrechen, wodurch jedes Mahl sehr viel Schleim ausgeleeret wurde. Nach diesem verlor sich ganz der Schmerz in der Brust, senkte sich wieder abwärts in den Bauch, und machte daselbst das heftigste Schneiden, welches oft durch zwey auch drey Stunden anhielt. Es wurde alles wieder ruhig, nur blieb der Bauch sehr schwierig, und der Kranke fühlte sich sehr abgemattet. Dieser schmerzhafte Zustand kam fast täglich ein, ja manches Mahl zwey Mahle wieder, blieb aber auch manches Mahl zwey, drey Tage ganz weg. Er kam zu mir in die Stadt, um Hülfe zu finden, da er schon ein ganzes Jahr durch, sehr viele Arzeneyen ohne Nutzen gebraucht hatte, man hatte ihm mehrere Mahle Brechmittel, auflösende, und auch heftige Abführmittel gegeben, und ihn über sechs Wochen zuletzt selbst die besten Mittel gegen Würme brauchen lassen, aber ohne aller Erleichterung. Ich ließ ihn mein Abführpulver einnehmen, und empfahl ihm, genau seinen Stuhlgang zu untersuchen, ob er nicht etwa Bandwurmglieder oder andere Würme oder auch einen Schleim mit rothen Puncten sehen würde. Er fand den

Schleim mit Blutpuncten, ich ließ ihn daher sogleich nebst dem Abführpulver meine Curart gegen die Würme gebrauchen. Schon am vierten Tage gingen nebst vielen Wurmfasern, ein großer schon ganz todter Spulwurm von ihm, die Schmerzen kamen mit jedem Tage gelinder. Nach dem achten Tage bemerkte er nicht mehr den geringsten seiner vorigen Zustände. Ich ließ ihn noch durch acht Tage mit der Arzeney fortsetzen, und er hat bis jetzt, da es doch schon über zehn Monathe sind, nichts mehr von seinen schmerzhaften Zuständen empfunden, und hat so an Kräften wieder zugenommen, daß er für sich und seine Kinder während dieser ganzen Zeit als Zimmermann wieder sein Brot erwerben kann, da er durch seine Krankheit vorher schon in die größte Armuth verfallen war, weil er fast ein ganzes Jahr nicht fähig war, für sich und seine armen Kinder das Nothwendige durch seine Handarbeit zu verdienen. — **Maria Anna Kern**, sieben Jahre alt, aus **Nußdorf**. Ihr Vater brachte sie zu mir, weil sie täglich fast in jeder Stunde vier auch fünf Mahl außer sich kam, und dabey den Kopf, die Hände und Füße convulsivisch verdrehte. Gegen diese Fraisen suchte er für sein Kind bey mir Hülfe. Würme hatte er noch nicht von seinem Kinde abgehen gesehen. Das Kind klagte über öfteres Bauchweh; der Bauch selbst war groß, der Nabel nach auswärts getrieben, dabey war Jucken und Reiben der

Nase, der Augenstern war widernatürlich erweitert, der Augenrand war eingefallen, das Sehen in das Licht konnte das Kind nicht gut ertragen, dabey wollte es fast nichts anderes als Brot essen; öftere aufsteigende Hitzen, wobey die Lippen brennend roth waren, und wieder manches Mahl ein Frösteln, wobey das Kind so blaß und eingefallen aussah, als wenn es schon sterben wollte; bey Tage und bey der Nacht war es fast immer unruhig. Aus den oben angeführten Zuständen beurtheilte ich, daß alle diese Zustände von Würmen herkommen möchten. Ich ließ daher dieses Kind meine Curart gegen die Würme gebrauchen. Schon am zweyten Tage gingen durch den Stuhlgang eine Menge Bandwurmglieder ab, am fünften Tage gingen nebst vielen Wurmfasern eilf Stücke dicke Spulwürme nebst sehr vielen Jungen durch den Stuhl ab. Nur selten zeigte sich noch eine kleine Anmahnung von Fraisen. Nachdem vierzehn Tage der Cur verflossen waren, zeigte sich selbst nicht mehr die geringste Anmahnung von Fraisen, das Kind wurde recht munter und lustig, und wollte nun nicht mehr so viel Brot essen. Es sind nun schon über zwey Jahre, daß dieses Mädchen keinen Anfall von Fraisen mehr gehabt hat.

Katharina Meierhofer, ein Kind von drey Jahren, über anderthalb Jahre beständig kränklich, fast immer einen aufgebrochenen Kopf, und die Ohrendrüsen an-

geſchwollen, und ſehr oft Augenentzündungen. Auf dem einen Auge hatte ſie ein Augenfell, und ſeit einigen Monathen hatte ſie über den ganzen Körper eine Menge kleiner Geſchwüre. Sie wurde oft plözlich ſo ſchwach als wenn ſie ſchon ſterben wollte, wobey ein kalter Schweiß ausbrach. Sie klagte ſehr oft über Bauchweh und hatte einen ſehr großen Bauch, bey deſſen Berühren das Kind ſehr zu weinen anfing, beſtändig rieb es an der Naſe, und ſehr oft bekam es ein Abweichen. Aus dieſen Zuſtänden zuſammengenommen hielt ich es für eine Wurmkrankheit, und ließ es meine Arzeney gegen die Würme gebrauchen. Es gingen nebſt vielen Wurmfaſern auch ein Wurm von ihr, den meines Wiſſens noch kein Arzt von Menſchen geſehen hat, und welchen ich unter allen bekannten thieriſchen Eingeweidwürmen nicht finden konnte, und da dieſer Wurm an ſeinem Körper Haare hat, welches wir bis jezt bey den Eingeweidwürmen noch niemahls gefunden haben, ſo wird es wahrſcheinlich, daß dieſer Wurm nur zufälliger Weiſe in dieſen Körper von außen muß hinein gekommen ſeyn. Ich überlaſſe es denen mit dem Thierreiche mehr bekannten Gelehrten, zu entſcheiden, unter welche Abtheilung dieſer Wurm gehöre, und wie er heiße, und deßhalb habe ich ihn in Kupfer geſtochen, den menſchlichen Eingeweidwürmen beygefügt. — Aber immer ſehr merkwürdig bleibt es für uns Ärzte, daß Thiere, deren natürlicher

Wohnort außer dem menschlichen Körper ist, daß diese nicht nur in dem Gedärme der Menschen nicht absterben, und daselbst am Leben bleiben, sondern auch eine lange Zeit daselbst sich aufhalten, und an Größe zunehmen können.

Herr von M., einige dreyßig Jahre alt, hatte seit einigen Jahren öfters wiederkommende Schmerzen in dem Magen, und in den Gedärmen, selbst manches Mahl ein gewaltsames Zusammenziehen dieser Theile, manches Mahl empfand er eine brennende Hitze um die Magengegend, heftige Bangigkeiten, ein Zusammenpressen der Brust, aufsteigende Übelkeiten, und Anfälle von Ohnmachten. Wenn die Schmerzen in der Magengegend sehr heftig waren, so zeigte sich nachher hochroth gefärbtes Blut mit dem Auswurfe, er hatte fliegende Hitze, öftere Schauer, und war manches Mahl sehr schwindlich, er hatte öftere Durchfälle, die mit einem heftigen Zwange verbunden waren, oft zeigte sich ein ganz schaumiger Stuhlgang, öfters empfand er im Kopfe eine brennende Hitze, die oft bald wieder verging bald wieder in kurzer Zeit zurück kam. Oft bekam der Kranke jäh einen unersättlichen Durst, der nach einer Stunde wieder gänzlich verschwand, oft fand sich ganz von selbst ein häufiger Speichelfluß, und oft war der Mund wieder ganz trocken und ausgesperrt. So konnte er oft bey heftigem Drange keinen Urin lassen, und oft fand sich wieder natürlich häufiges Urinlassen. Er hatte nebst-

bey ein öfteres Auftreiben des Bauches, das Aufsteigen in den Hals, und öfters heftige Kreuzschmerzen. Weil sein eigener Vater an eben diesen Zuständen gelitten und deswegen schon ganz ausgezehrt eines schmerzhaften Todes sterben mußte, weil nach dessen Tode eine Menge Spulwürme aus des verstorbenen Munde und Nase heraus krochen, so glaubte dieser Kranke auch, daß alle seine Zustände von Würmen entstünden. Ich pflichtete ganz seiner Meinung bey, und ließ Ihn meine Curart gebrauchen, der glückliche Erfolg überzeugte mich, daß ich mich nicht geirret hatte, denn er ist nun vollkommen gesund, und hat seit einem Jahre seine schmerzhaften Zustände nicht mehr empfunden.

Tab. II. Fig. III.

Rundwurm mit einem pfriemenförmigen Schwanzende. — Pfriemenschwanz — Springwurm.

(Ascaris vermicularis, cauda subulata.)

Ein rundlicher Wurm, von der Dicke einer Nähnadel, an beyden Enden dünn zulaufend, die Haut des Körpers in den Seiten fein gekerbt, am Kopfende drey Knötchen, unter diesen einen Saugcanal, der bis in den Magen fort geht, und mit dessen Mörser eine keulenförmige Gestalt bildet, das Schwanzende in die feinste Spitze zulaufend, wie eine Pfrieme oder Schusterahle. Es gibt Männchen, und Weibchen; die Letzteren gebä-

ren ihre Jungen lebendig, und in einer sehr zahlreichen Menge. Jeder noch ungeborene Wurm ist in eine eigene Haut eingehüllet, die ganze Brut von Jungen aber liegt in einer gemeinschaftlichen Gebärmutter, welche ihrer Länge nach am Darmcanale herunter gehet. — Sie halten sich oft zu Tausenden in einem einzigen menschlichen Körper, vorzüglich in den dicken Gedärmen auf. — Sie sind vorzüglich bey Kindern anzutreffen, doch habe ich auch faustgroße Klumpen solcher Würme von Erwachsenen abgetrieben.

Kinder die diese Würme haben, bekommen meisten Theils einen großen vollen Bauch, wenn man diesen mäßig drückt, pflegen sie zu weinen, der Nabel ist meistens hervorstehend; sie haben manches Mahl einen fast unersättlichen Hunger, und werden bey allem dem vielen Essen immer mehr mager, um die Augen sind sie eingefallen, der Augenstern ist sehr groß, sie reiben öfters die Nase, haben öfters brennende Hitzen, manches Mahl wieder Frösteln, und schwitzen des Nachts stark, sie sind unruhig, und weinen fast immer, diese Kinder bekommen öfters Durchfälle, und auch oft nebstbey einen Zwang, sie können oft keinen Urin lassen, und dieser ist oft wie Milch. Sie fahren jäh oft aus dem Schlafe auf und schreyen; meistens ziehen sie dabey die Knie gegen den Bauch in die Höhe. Diese Springwürme erzeugen Verschleimung der Gedärme, Verstо-

pfung in der Leber, in der Milz und den andern Bauch-eingeweiden, daher eine Unordnung in der Verdauung, das Hindrängen der Säfte nach dem Kopfe, oder einem andern schwachen Theile: ferner verschleimte Säfte, die doppelten Glieder, Schleimfieber, schleichende Fieber, und die Auszehrung.

Untersucht man durch mehrere Tage täglich den Stuhlgang genau, so findet man bey allen solchen Kranken fast jederzeit in demselben diese kleinen weißen Würme. Auf Honig mit Jallapwurzel vermischt, in einer solchen Menge durch einige Tage gegeben, daß drey Stuhlgänge täglich erfolgen, zeigen sie sich jederzeit, und man kann sich alsdann mit Gewißheit überzeugen, ob dieses Kind mit den Springwürmen behaftet sey.

Zur gänzlichen Vertilgung dieser Würme habe ich meine Heilungsart, mit schleimabführenden Mitteln verbunden, mit dem glücklichsten Erfolge angewendet.

Tab. II. Fig. IV.

Haarkopf, Haarschwanz.

Trichuris autor, Tricocephalus, *Götz.*

Dieses ist ein Wurm, der aus zwey sehr ungleichen Theilen zusammen gesetzt ist, der vordere Theil ist wie ein feines Haar, und an diesem befindet sich der Kopf; er ist mehr als zwey Mahl länger, als der hintere Theil. Dieser ist ungefähr von der Dicke eines Weitzenkornes, aber fast noch ein Mahl so lang, dieser hintere Theil ist

gegen den vorderen Theil merklich abfallend, und daher keulenförmig. Der Kopf ist einfach, und unbewaffnet. Es gibt Männchen und Weibchen; das Männchen ist mit seinem Körper zirkelförmig gekrümmet, das Weibchen aber nicht. — Sie halten sich in den dicken Gedärmen auf; bey einigen Leichenöffnungen hat man sie in dem Blinddarme angetroffen. — Sie verursachen bey den Menschen Schmerzen in der Unterbauchgegend, Kreuzschmerzen, die blinde und fließende goldene Ader.

Sie geben sich zu erkennen, wenn nach schneidenden Schmerzen in dem Unterbauche, ein gallartiger durchsichtiger Schleim durch den Stuhlgang sich zeiget; auch habe ich beobachtet, daß viele Frauenzimmer mit diesen Haarköpfen behaftet sind, welche vor ihrer monathlichen Zeit sehr heftige theils zusammenziehende, theils schneidende Schmerzen in der Unterbauchgegend empfinden. Sie geben sich durch den Stuhlgang von selbst nicht zu erkennen, doch habe ich schon mehrere Mahle von Frauenzimmern durch meine Heilungsart ganze Klumpen solcher Haarköpfe abgetrieben, welche vor der monathlichen Zeit gewöhnlich oben genannte Schmerzen empfunden hatten, und selbige, nach gebrauchter Curart von mir, nicht mehr empfanden. —

Glücklich schätze ich mich, daß mich der Höchste zu seinem Werkzeuge ausersah, die so oft allen bekannten Mitteln wiederstandene Krankheit, den Bandwurm, bey mei-

nen Nebenmenſchen zuverläſſig heilen zu können. — Ganz allein auf meine Unkoſten habe ich dieſes, für die Menſchheit wichtige Unternehmen, glücklich ausgeführt. Mit herzlichem Vergnügen bin ich auch bereit, meine Erfindung allgemein bekannt zu machen. Wuchern will ich nicht, aber ich erwarte auch von meinem Nebenmenſchen die gegenſeitige Pflicht, für meine Unkoſten, und für meine jahrelangen Bemühungen, eine angemeſſene Belohnung zu erhalten. Denn auch dieſe ſoll nur dazu verwendet werden, um die nöthigen Unkoſten zu beſtreiten, meine fortgeſetzten Bemühungen zu unterſtützen, die wahre Natur anderer noch bis jetzt oft unheilbarer Krankheiten kennen zu lernen, und ihre zuverläſſige Heilungsart zu ergründen. *) **Der Menſch darf nur wollen,** und es wird ihm oft möglich, was ihm vorher unmöglich ſchien. — Die wahre Natur der verſchiedenen chroniſchen Fraiſen kennen zu lernen, iſt jetzt der Zweck meiner Bemühungen. Schon durch mehrere Jahre beſchäftige ich mich damit, aber unter ſehr vielen Kranken, habe ich nur erſt vier Perſonen davon vollkommen befreyet: bey den andern hatte ich es oft ſchon ſo weit gebracht, daß Fraiſen zehn und zwölf Wochen

*) Wie wünſchenswürdig wäre es nicht, daß in den Siechenhäuſern, wo ſo vielfältige chroniſche Kranken liegen, daß man dieſe armen Unglücklichen in der Arzeneywiſſenſchaft mehrerer Aufmerkſamkeit würdig hielte.

gänzlich weggblieben, die vor der Cur alle Wochen sicher gekommen waren. Aber plötzlich brachen sie wieder auf das neue so gewaltig und so oft aus, als wie vor der Cur. Haben sich dieses die Kranken selbst durch einen heimlichen Fehler zugezogen, oder ob es in der Krankheit selbst liege, kann ich nicht wissen, ich habe daher den Entschluß gefaßt, so bald als ich es werde im Stande seyn, daß ich alsdann sechs Kranke mit Fraisen unter beständiger Aufsicht, so wohl wegen der Nahrung als dem äußerlichen Verhalten, nach meinen Kenntnissen behandeln werde, und ich habe große Hofnung, auch in dieser Krankheit wichtige Erfahrungen zu sammeln, und mir scheint es nicht unmöglich, daß wir auch diese Krankheit durch die Kunst zuverlässig zu heilen mit der Zeit lernen werden. Schon lange würden wir in der Arzeneywissenschaft nicht mehr so viel oft unheilbare Krankheiten haben, wenn wir jederzeit dem Wege nachgegangen wären, auf welchen unsere Vorältern und wir alle gegenwärtigen Kentnisse von Krankheiten und ihrer Heilungsart erhalten haben. Aber wir haben uns von dem Wege der Natur entfernet, wir wollen in der Natur Dinge erklären, die wir noch nicht einmahl ihrer wahren Natur nach kennen. Wir fangen an, wo wir endigen sollten.

Erklärung

der

Kupferstiche.

Tab. I. Fig. I. Ist in natürlicher Größe ein Stück von einem menschlichen Bandwurme.

a) Ist das vordere Ende des Bandwurmes mit dem Kopfe,

b) Ist der Bandwurmskopf, vergrößert dargestellt.

c) Sind die vier Saugmündungen an dem Kopfe.

d) Eine Saugmündung, welche jedes einzelne Bandwurmglied an sich hat.

Fig. II. Ein Glied von einem Bandwurme, vergrößert,

a) an welchem eine ganz heraus getriebene Saugmündung sich zeiget, der äußeren Gestalt nach einem Schneckenfühlhorn sehr ähnlich; an dessen äusserstem Ende

b) die einem halben Zirkel gleich gespaltene Öffnung.

Fig. III. Ein Glied von einem Stück Bandwurm, vergrößert, an welchem, der Saugmündung entgegen gesetzt, an dem anderen Seitenrande des Gliedes

a) zwey Bandwurmköpfe heraus stehen.

b) Einer von diesen Bandwurmköpfen vergrössert dargestellt.

c) Die vier Saugmündungen an demselben.

Fig. IV. a, a, a, a, Sind Bandwurmglieder von verſchiedener Geſtalt, ſo wie ſie ſich bey Menſchen in dem Stuhlgange zeigen.

b) Iſt ebenfalls ein Bandwurmglied, deſſen beyden Ende ſich aber ſo zuſammen kräuſeln, daß ſie die Geſtalt von einer Erbſe in der Rundung annehmen, auf dieſe Art geſtaltet von manchen Menſchen abgehen, und erſt nach vielen Stunden von einander gehen, und die natürliche Geſtalt der Bandwurmglieder annehmen.

Tab. II. Fig. I. Iſt ein Blaſenbandwurm.

a) Der Kopf mit vier Saugmündungen.

b) Der gegliederte Körper dieſes Bandwurmes.

c) Die Blaſe dieſes Bandwurmes, in welche ſich der Kopf nebſt dem ganzen Körper zurück ziehen, und gänzlich verbergen kann.

Fig. II. Iſt ein menſchlicher Spulwurm in natürlicher Größe.

a) Das vordere Ende mit dem Kopfe, und den daran befindlichen drey Knoten.

Fig. III. Iſt ein menſchlicher Springwurm.

a) Iſt der Kopf mit den drey Knötchen,

b) das hintere Ende mit der Geburtsöffnung.

Fig IV. Ein menſchlicher Haarkopfwurm.

a) Iſt ein männlicher.

b) Iſt ein weiblicher.

c) Der Kopf an dieſem haarförmigen Ende.

Fig. V. Iſt der von einem dreyjährigen Kinde lebendig abgegangene Wurm in natürlicher Größe.

Fig. VI. Iſt eben dieſer beſondere Wurm vergrößert abgebildet.

a) Iſt der Kopf. Dieſer iſt von Natur flach, breit gedrückt, und beſteht aus drey beſonderen Abſätzen. Die Seitenränder ſind abgerundet.

b) Iſt der äußerſte Abſatz. Seine Farbe iſt ſchwarzbraun. Aus deſſen Mitte gehet

c) eine weiße, halb durchſichtige, über braune Stacheln angeſpannte Haut heraus, welche eine in die Breite gehende, länglich-viereckige Mundöffnung bildet. Inwendig in dieſer offen ſtehenden Mundöffnung ſiehet man durch die Vergrößerung an jedem Seitenrande ein braunes Weſen, welches zwiſchen ſich eine von oben nach unten zu gehende Öffnung bildet, auf eine ſolche Art, daß die dem äußerlichen Scheine der Breite nach geſpaltene Mundöffnung, ſtatt von einer Seite gegen die an-

dere zu gehen, innerlich in die Quere von oben nach unten zu hingehet. Dicht neben dieser Mundöffnung äußerlich stehen vereinigt in einem Bunde an jedem Seitenrande

d) drey heraus getriebene Saugmündungen; etwas weiter unten an jeder Seite, fast in der Mitte, finden sich

e) zwey runde Öffnungen, welche durch das braune Wesen bis in die weiße Substanz gehen, und dieselbe dadurch sichtbar machen. Weiter unten, am äußersten Rande dieses ersten Absatzes, fast an dem Seitenrande auf jeder Seite, befindet sich

f) eine heraus getriebene Saugmündung.

g) Der mittlere Absatz des Kopfes ist von weißer Farbe, wie der übrige ganze Kopf und Körper, und auch so, wie diese, mit weißen Haaren bewachsen.

h) Der dritte Absatz auf der oberen und unteren Fläche ist fast gleich gestaltet.

i) Der Hals dieses Wurmes besteht aus vier Absätzen: an dem obersten an dem Kopfe zeiget sich auf jedem Seitenrande ein brauner krummer Einschnitt.

k) Sind die acht Absätze, oder Glieder, aus welchen der Körper des Wurmes zusammen gesetzt ist. Die Seitenränder eines jeden Gliedes sind flach, breit gedrückt, der mittlere Theil aber ist erhoben und rund. Ich habe nicht eine einzige Saugmündung entdecken können.

l) Ist der kleine Absatz, oder das neunte Glied, an dessen Ende eine Querspalte befindlich ist, welche halbmondförmig die äußerste Hälfte dieses Gliedes von oben und unten durchschneidet.

Verbeſſerungen

Seit.	Zeile.	lies	anſtatt
8	7	nach innen	nach innerlich
31	17	Bauchwaſſerſucht	Bruſtwaſſerſucht
34	9	ſchleichendes	einſchleichendes
52	18	Kranke	Kranken
53	5	ſtärkſten	ſtrengſten
53	17	nicht aus	aus
59	23	dieſen ein Mörſer	deſſen Mörſer eine
62	11	gallertartiger	gallartiger.

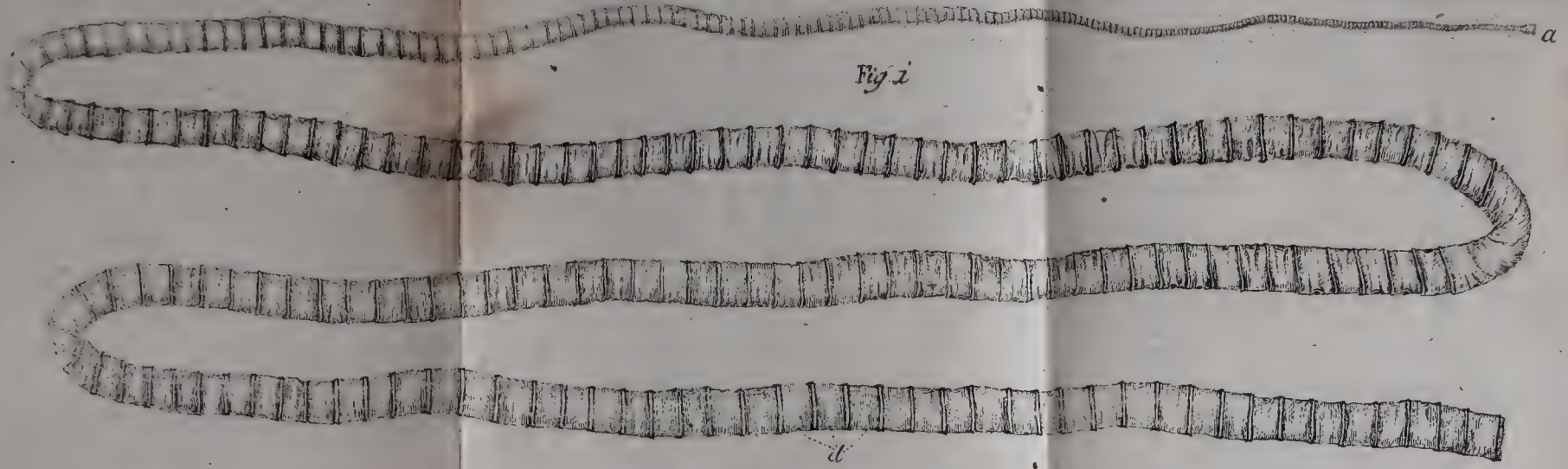


Fig. 1

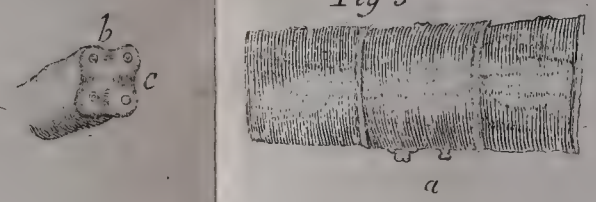


Fig. 3

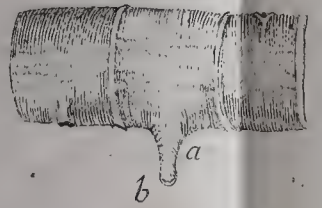


Fig. 2

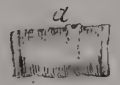
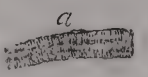
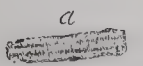


Fig. 4.





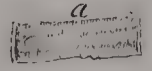


Fig. 1.

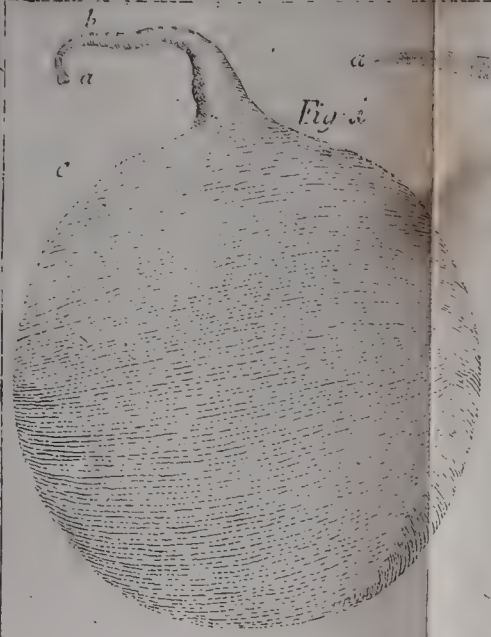


Fig. 2.

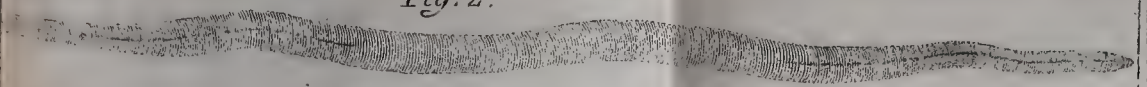


Fig. 3

Fig. 4.

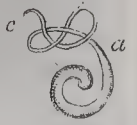


Fig 4

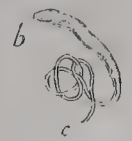


Fig. 5.

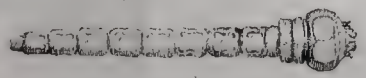
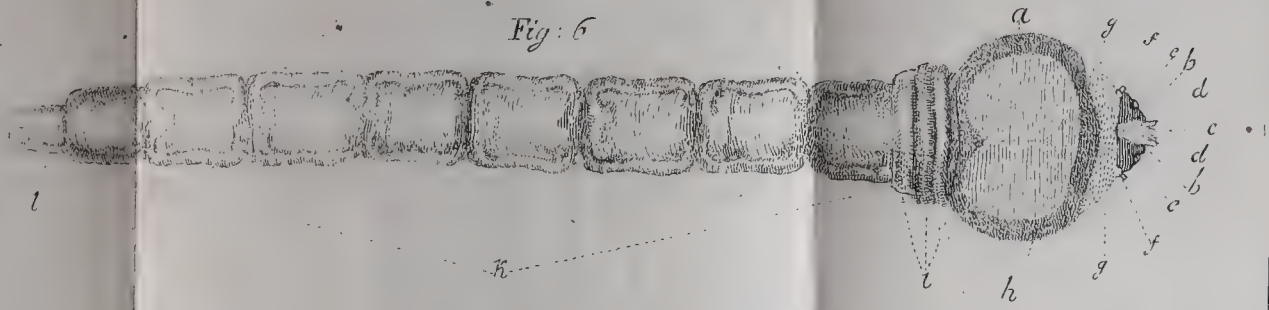



Fig: 6